

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsplatz Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes bekleideten Finanzrath Ferdinand Schindler zum Oberfinanzrath für den Bereich der Finanzdirection in Linz allergnädigst zu ernennen geruht.
Steinbach m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage der Landwirtschaft in Krain.

Was die Lage der Landwirtschaft betrifft, so befinden sich die Landwirthe Krains, wie überall, in einer schlimmen Lage, welche sich im abgelaufenen Jahre eher verschlechterte als verbesserte. Die hauptsächlichsten Gründe hiefür sind die niederen Preise der landwirtschaftlichen Producte, die zunehmende große Belastung der Güter, die constanten Missernten, die leidige Dienstbotenfrage, die rapid sich ausbreitende Reblaus u. a. m.

Die Arbeiterverhältnisse werden von Jahr zu Jahr trauriger. Krain besitzt keinen eigentlichen landwirtschaftlichen Arbeiterstand, darum leidet die Landwirtschaft umso mehr durch den Zuzug der ländlichen Bevölkerung in die Städte und zu den industriellen Betrieben sowie durch die schon an zwei Decennien dauernde Auswanderung nach Amerika.

Die Ernte gestaltete sich 1892 gleich jener im Vorjahre, nur das Obst blieb nahezu ganz aus. Von einer guten hiesigen Durchschnittsernte ergaben die Cerealien 60 pCt., die Hackfrüchte 75 pCt., die Futterpflanzen 50 pCt., der Wein 50 pCt. Stellenweise ergab die Ernte infolge Engerlingraßes kaum 25 pCt. einer Normalernte, und ist in solchen Gebieten ein empfindlicher Mangel an Lebens- und Futtermitteln zu gewärtigen. Was die einzelnen Zweige betrifft, so entwickelt sich die Pferd zucht in Krain bestens. Zur Hebung dieses Productionszweiges wurden im Vorjahre nebst den üblichen Prämierungen und Zucht-Trabwettfahrten das erstmal auch vorzügliche Sturfohlen des nordischen Schlages im Radmannsdorfer Bezirke angekauft und um den halben Ankaufspreis in jene Bezirke des schweren Zuchtgebietes abgegeben, wo die Zucht des schweren Pferdeschlages wegen des minderen Stutenmaterials nicht befriedigend fortschreitet. Hervor-

zuheben ist die in Krain das erstmal stattgefundene Remontierung, welche ein bedeutendes Förderungsmittel für die Zucht des leichten Pferdmaterials abgeben soll.

Die Rindviehzucht wurde unter anderem durch Import von 42 reinblütigen Zuchttieren der Mollthaler und der Müritzthaler Rasse gefördert, welche mit Hilfe der Staats- und Landesubvention angekauft und um den halben Ankaufspreis an Viehzüchter abgegeben wurden. Zur Hebung der Schafzucht wurde in diesem Jahre eine bedeutende Anzahl von Böcken und Mutterschafen des Bergamasker Riesenschafes direct aus Bergamo eingeführt. Behufs Förderung der Schweinezucht werden regelmäßig Zuchtferkel der Yorkshirerrasse um den halben Ankaufspreis abgegeben; nebstdem wurde im Berichtsjahre auch mit der Schutzimpfung gegen den Rothlauf der Schweine angefangen, welche jährlich in der Regie der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in den meistbedrohten Zuchtgebieten durchgeführt werden soll.

Die Fischzucht wurde in Krain mit der Durchführung des neuen, allen modernen Anforderungen entsprechenden Landesgesetzes zur Hebung der Fischzucht in ganz neue Bahnen gelenkt. Um den geänderten Verhältnissen zu entsprechen, gründete die selbständige Fischereidirection der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in diesem Jahre eine große Fischbrut- und Fischzuchtanstalt. Von der Erfahrung geleitet, dass die Befegung der Gewässer mit Fischbrut nahezu wirkungslos ist, hat sich die Section die Aufgabe gestellt, die Gewässer mit ein sommerigen und älteren Fischen zu besetzen, wozu ihr eben die gegründete Anstalt das Material liefern soll. Diese Anstalt besteht vorläufig aus einem Bruchhaufe, 10 hölzernen Bassins, einem großen Teiche, 11 kleineren Teichen und 13 Futtergruben, welche zur Gewinnung der natürlichen Fischnahrung dienen. Gezüchtet werden sämtliche einheimische und auch fremde Edelfische, welche sich zur Befegung der krainischen Gewässer eignen sowie auch Krebse.

Der landwirtschaftliche Pflanzenbau war in diesem Jahre gleichwie früher durch Einführung von bewährten landwirtschaftlichen Samenvarietäten gefördert. Neu kam hinzu die Einführung des direct bezogenen sibirischen und japanischen Buchweizens. Der Obstbau ergab in diesem Jahre bis auf jenen in einem Bezirke eine vollkommene Missernte. Zur Hebung dieses Culturenzweiges errichteten in diesem Jahre vier Filialen eigene Baumschulen, und die Gesellschaft selbst erweiterte ihre

große Baumschule derart, dass sie imstande sein wird, jährlich 20.000 hochstämmige Obstbäume an ihre Mitglieder abzugeben. Nebenbei sei erwähnt, dass jedes Mitglied der Gesellschaft den Anspruch auf unentgeltliche Abgabe von jährlich vier hochstämmigen Obstbäumen aus der Gesellschafts-Baumschule hat.

Zur Förderung des Weinbaues wurde von Seite des k. k. Ackerbauministeriums des Terrain für die dritte staatliche Rebschule in Krain, und zwar in Tschernembl, erworben; diese Rebschule wird im Jahre 1894 angelegt werden. Für denselben Culturenzweig bewilligte auch der krainische Landtag eine namhafte Subvention, welche zur Abhaltung von Rebenvereidungscursen und zur Anschaffung von amerikanischen Schnittreben verwendet wurde. Die Filialen der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain errichteten in diesem Jahre sechs amerikanische Musterweingärten sowie eine neue Rebschule. Die vorhandenen amerikanischen Weingärten berechtigen zu den besten Hoffnungen, und ist der Muth der weinbau treibenden Bevölkerung in sichtlicher Zunahme begriffen. Bei der Anlage von neuen Weingärten spielt jedoch die Geldfrage die Hauptrolle. Nachdem aber die vom Staate und vom Lande zur Reconstruierung der Weingärten angebotenen Credite nur gegen Sicherstellung erhältlich sind, eine solche jedoch von den schwergeprüften Weinbauern nur in den seltensten Fällen geboten werden kann, wurde in den letzten Monaten in Krain eine Action eingeleitet, zufolge welcher diese Garantie die in Krain bestens wirkenden Darlehenscassenvereine (mit unbeschränkter Haftung) übernehmen sollen.

Das landwirtschaftliche Vereinswesen ist in Krain nur durch die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft repräsentiert, welche zufolge ihrer den Verhältnissen angepassten Reorganisation einen mächtigen Aufschwung nahm. Der Schwerpunkt der gesellschaftlichen Thätigkeit liegt in den Filialen, deren Zahl jetzt 50 beträgt, und welche sich zufolge ihrer freien Organisation und der ihnen von der Centrale zur Verfügung gestellten Mittel bestens entwickeln und für die Förderung sämtlicher landwirtschaftlichen Culturenzweige sorgen. Für Beforgung der Agenden des Pferdezuchtwesens sorgt die selbständige Pferdezuchtsection, für jene des Fischereiwesens die selbständige Fischereidirection der Gesellschaft. Die Gesellschaft zählte im Jahre 1893, also vor zehn Jahren, 436 Mitglieder; deren Zahl beträgt jedoch heute 2400! Zu berücksichtigen ist, dass 95 Procent der Mitglieder dem kleinen Bauernstande angehören und dass der

Feuilleton.

Eigene und künstliche Zähne.

Die Zähne dienen als Werkzeuge der Verdauung; sie sind zu einer reinen, klangvollen und deutlichen Aussprache unbedingt nothwendig, aber zugleich ein Schönheitsattribut. Die Zähne fassen und theilen die in den Mund gebrachten festen Nahrungsmittel und begünstigen während dieser Bewegung gleichzeitig die Absonderung der Mundflüssigkeit.

Kann nun dieser normale Vorgang durch schmerzhaftes Erkrankung der Zähne oder wegen Mangels derselben nicht vor sich gehen, so gelangen größere Stücke von Nahrungsmitteln in den Magen, welche vom Magensaft allein nicht zersezt werden können, infolge dessen schlechte Verdauung, üble Zufälle und Magenbeschwerden sich ergeben. Schlechte Verdauung aber ist die Ursache so mancher Krankheit in der Jugend und im Alter. Medicamente und Bäder, Küche und Keller helfen dagegen selten, nur die Instandsetzung des Kauapparates kann die Mängel des unvollkommenen Kauens beseitigen.

Wie auf die Verdauung, so hat der Mangel der Zähne auch Einfluss auf Sprache und Gesang. Fehlende Zähne schwächen die Sprache in ihrer Klangwirkung, Modulation und Deutlichkeit; statt klarer, flüssiger Laute stellen sich Surrogatlaute ein, welche das Ohr des Zuhörers oft peinlich berühren. Bei Nichtvorhandensein der Vorderzähne wird die Aussprache unverständlich, das Singen und das Blasen von Musikinstrumenten undeutlich. Für Personen, die

ihre Zähne ganz oder theilweise verloren haben, ist das anhaltende Sprechen äußerst ermüdend, indem der Mund bei jeder Aeußerung von Luft entleert und ein die Lungen angreifendes Athmen erforderlich wird, um beim Sprechen die zur Modulation der Laute nothwendige Luft zu erhalten. Was unsere weitere Behauptung anlangt, so gilt es als bekannte Thatsache, dass schöne Zähne einen unerlässlichen Bestandtheil der Schönheit bilden. Eine Reihe wohlgepflegter Zähne macht auf jedermann einen angenehmen Eindruck und ist eine beneidenswerthe Zierde des Gesichtes: die Gestalt und der Ausdruck des Mundes sind für den Gesamtgesichtsausdruck gerade so maßgebend wie schöne Augen. Eine einzige sichtbare Zahnlücke, welche die Regelmäßigkeit unterbricht, ist imstande, den angenehmen günstigen Eindruck zu beeinträchtigen, welchen ein sonst anmuthiges Gesicht in uns hervorruft. Und wer meidet nicht die Gesellschaft desjenigen, der uns seinen Speichel durch vordere Zahnlücken ins Gesicht spritzt?

Es kann also nicht als Eitelkeit ausgelegt werden, wenn der Zahnersatz von allen Schichten der Bevölkerung angestrebt wird. Die Nothwendigkeit, mit seinem Nebenmenschen ohne störendes Hindernis zu verkehren, und die Wichtigkeit einer guten Verdauung sind zumeist die zwingenden Motive, den Fehler der Natur durch die Kunst ersetzen zu lassen. Eine Abhilfe bei Zahnverlust zu treffen, ist heute bei einem im Verhältnisse zur Wichtigkeit eines schönen und nothwendigen Gebisses geringen Kostenaufwande zu erzielen. Aber sehr häufig trifft man noch Leute, welche glauben, dass künstliche Zähne zum Kauen der Speisen nicht verwendet werden können, dass die Zähne von Leichen

herrühren u. s. w. Ein halbes Jahrhundert trennt uns aber von der Verwendung derlei falscher Zähne in der Zahntechnik.

Heutzutage gibt es bloß künstliche Mineralzähne, welche aus dem feinsten Porzellan hergestellt werden. Dieselben sind den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich nachgebildet, sind viel dauerhafter als diese selbst, und in so vielen Farben (circa 1500), Formen und Größen vorhanden, dass man bei noch im Munde vorhandenen einzelnen Zähnen stets ganz gleich aussehende und gleichgeformte künstliche Zähne auswählen kann. Es ist widersinnig, wenn der Zahnarzt von den einzelnen Personen aufgefordert wird, „recht weiße“ Zähne zu nehmen, weil man dieselben, sobald sie neben den natürlichen Zähnen im Munde stehen, sofort als künstliche erkennt. Soll die Zahnpiece nicht bloß ein künstlicher, sondern auch ein künstlerischer Ersatz sein, so muss sich dieselbe auch in ästhetischer Beziehung genau nach den maßgebenden Verhältnissen, d. h. Farbe der vorhandenen Zähne, Alter, Gesichtsfarbe sowie auch nach den Contouren des Gesichtes richten. Die Harmonie zwischen den Zähnen und dem Gesichtsausdruck, welche bestimmend für die Wahl der künstlichen Zähne nach Farbe, Gestalt, Form und Größe ist, darf nie außer Acht gelassen werden, soll nicht der Mangel an Harmonie sofort jedem ins Auge fallen, selbst wenn man nicht weiß, wo das Störende im Ausdrucke zu suchen ist.

Verbunden werden die künstlichen Zähne untereinander mit Gold, Kautschuk, Celluloid u. s. w. Jedes Material hat seine besonderen Eigenschaften, die es für diesen oder jenen Fall vorzugsweise geeignet machen,

Mitgliederbeitrag im ersten Jahre fl. 4 und in den folgenden Jahren fl. 2 beträgt. Die Gesellschaft fungiert für ihre Mitglieder zugleich als Einkaufsgenossenschaft für landwirtschaftliche Bedarfsartikel, in welcher Eigenschaft sich ihr Geldumsatz von Jahr zu Jahr steigert und schon die Höhe von fl. 100.000 pro Jahr erreicht.

Der landwirtschaftliche Unterricht blieb so ziemlich in der Ausdehnung des Jahres 1891, doch wurde das landwirtschaftliche Wanderlehrerwesen, welches sich in Krain bestens bewährt, erweitert. Was endlich die landwirtschaftliche Gesetzgebung betrifft, so kam im Jahre 1892 das Landesgesetz, betreffend die Hebung der Rindviehzucht, zur Durchführung, dessen Hauptbestimmung die obligatorische Haltung genügend vieler und lizenziierter Zuchtstiere bildet. Die l. l. Landwirtschaftsgesellschaft arbeitete einen Gesetzentwurf, betreffend den Landes-Seuchenfond, aus, dessen Vorlage an den Landtag in der nächsten Session angestrebt wird. Als wünschenswert wird hierzulande die Verstaatlichung, beziehungsweise Verländerung des Versicherungswesens betrachtet, sowie die gesetzliche Regelung der brennenden Dienstbotenfrage. Die Milchwirtschaft betreffend, wurde heuer eine neue, d. i. die erste Käseereignossenschaft gegründet; nebstdem wurden auch vier Genossenschaftsläger zur Fortbildung in den Käseereignen nach San Michele in Tirol geschickt.

Nachschrift der Redaction: Im Vorstehenden reproducieren wir einen Krain betreffenden Artikel der „Wiener landwirtschaftlichen Zeitung“, welche unter ihrem unermüdblichen Herausgeber und Chefredacteur Herrn Hugo Hirschmann dauernd den ersten Rang unter den deutschen Fachblättern Oesterreich-Ungarns behauptet. Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit die „Wiener landwirtschaftliche Zeitung“, welche in Wien I., Dominikanerbastei Nr. 5, erscheint, namentlich den bemittelten Landwirten bestens.

Die Einführung der neuen Frachtbriefe.

In dem am 1. Jänner 1893 in Wirksamkeit getretenen Eisenbahn-Betriebsreglement ist bekanntlich für den internen Verkehr ein neues Frachtbrief-Formulare vorgeschrieben worden. Es war vorauszu sehen, dass die Einführung dieses Formulars einigen Schwierigkeiten begegnen würde, da es von vornherein ausgeschlossen erschien, alle Bestände an altartigen Frachtbriefen, die auf circa 20 Millionen Stück geschätzt werden und sich auf Tausende von Verschleißstellen sowie auf ungezählte Private vertheilen, binnen wenigen Tagen durch neue Frachtbriefe zu ersetzen.

Um daher diesen Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu begegnen, wurde in der Verordnung vom 11. December 1892, betreffend die Verwendung von Eisenbahnfrachtbriefen mit aufgedruckten Stempelzeichen, die Bestimmung getroffen, dass die altartigen Frachtbriefe für den internen österreichischen Verkehr mit einigen ganz geringfügigen handschriftlichen Aenderungen noch bis 1sten April d. J. in Verwendung genommen werden dürfen, so dass bis zu diesem Zeitpunkte die neuen internen Frachtbriefe nur für den Verkehr nach Ungarn erforderlich sind. Ungeachtet dieser in richtiger Beurtheilung der Sachlage getroffenen Anordnung hat sich nun gezeigt, dass die Anforderungen nach den neuen internen Frachtbriefen den erfahrungsmäßigen Bedarf für den Verkehr nach Ungarn weitaus übersteigen.

doch dürfte die Verwendung des Kautschuks zumeist allen anderen Materialien vorzuziehen sein, weil dessen Anwendung mehr gute Eigenschaften zeigt als Metalle oder Celluloid. Das Kautschukgebiss passt sich allen Erhabenheiten und Vertiefungen der Schleimhaut des Mundes an und wird durch Luftdruck, Adhäsion oder Klammern festgehalten. Durch den Gebrauch des Kautschuks können wir auch das eingeschrumpfte Zahnfleisch oder den durch Verwundungen zc. verloren gegangenen Knochen vollständig ersetzen, so dass der Mund und die Backen nicht allein die frühere Rundung wieder erhalten, sondern dass auch der Träger eines solchen Ersatzstückes mit demselben ordentlich kauen kann.

Der Ersatz für den Verlust der natürlichen Zähne durch künstliche Zähne soll so bald als möglich geschehen, wenn es die Verhältnisse des Mundes und der Vernarbungsprozess gestatten. Wird der Zahnersatz lange hinausgeschoben, so verändern sich die Gesichtsmuskeln und bringen ein unnatürliches Aussehen hervor. Sind nur einzelne Zähne verloren gegangen, so rücken die gebliebenen sehr unregelmäßig zusammen oder auseinander, und fehlen die Gegenzähne, so verlängern sich die des Gegendrucks beraubten Zähne so sehr, dass es oft schwer wird, eine vollkommen normale Articulation herzustellen.

Wer das erstemal ein Zahnersatzstück im Munde hat, empfindet dies oft recht unangenehm. Der Mund ist von dem fremden Körper ausgefüllt, das Sprechen geht schlecht, und die Weiß- und Raubewegungen sind noch schwieriger geworden. Bei sehr großen Platten stellen sich mitunter auch Ueblichkeiten ein, welche sich auch bis zum Erbrechen steigern können, und da ist es

Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Geschäftswelt, um der kleinen Unbequemlichkeit der Aenderung einiger Rubriken der alten Frachtbriefe zu entgehen, die ja doch nur dann erforderlich ist, wenn eine Declaration des Interesses an der Viefierung thatsächlich vorgenommen wird und selbstverständlich auch im Wege des Ausdruckes mittelst Stampiglie vorgenommen werden kann, von der Facultät, altartige Frachtbriefe im internen österreichischen Verkehr zu verwenden, beinahe gar keinen Gebrauch macht und ihren Bedarf auch für diesen Verkehr mit neuen Frachtbriefen zu decken sucht.

Nur hiedurch und da die Privatdruckereien mit Rücksicht auf ihre gesteigerte Geschäftszithtigkeit zur Zeit der Jahreswende mit der ihnen nunmehr freigegebenen Erzeugung von Frachtbriefen bisher nicht begonnen haben, ist es erklärlich, dass, obgleich seitens der l. l. Hof- und Staatsdruckerei in den letzten 14 Tagen circa 4 Millionen Stück der neuen internen Frachtbriefe in Verkehr gesetzt wurden, der Bedarf nach den letzteren in fortwährender Zunahme begriffen ist und allen Anforderungen nicht sofort entsprochen werden kann.

Es kann daher der Geschäftswelt in ihrem eigenen Interesse nur wiederholt und dringendst empfohlen werden, von dem Rechte, im internen österreichischen Verkehre altartige Frachtbriefe zu verwenden, bis auf weiteres den ausgedehntesten Gebrauch zu machen.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Der Club der Vereinigten deutschen Linken hält morgen vor der Haus-sitzung eine Versammlung ab. Auf dem Programme steht die Tagesordnung der Plenarsitzung des Abgeordnetenhan-ses.

(Der Wiener Gemeinderath) hat beschlossen, Vorstudien zur Anlage einer Kanalisation vornehmen zu lassen. Weiter hat der Gemeinderath beschlossen, dass die Wasserversorgung in den Händen der Gemeinde bleiben müsse und nicht Concessionären ausgeliefert werden dürfe.

(Aus Prag) wird gemeldet: Die Frage bezüglich der Aufschrift an der neuen Landwehrkaserne wurde in der heutigen Stadtraths-sitzung endgiltig dahin erledigt, die Kaserne ohne Aufschrift dem Aerar zu übergeben. Der jung-tschechische Antrag, das Kasernengebäude lieber leer stehen zu lassen, als es ohne tschechische Aufschrift zu übergeben, ist in der Minorität geblieben.

(In Budapest) wird wieder einmal von der „Fusion“ gesprochen. Der „Budapesti Hirlap“ versichert, Minister Hieronymi habe großes Aufsehen dadurch erregt, dass er die Forderung des Grafen Apponyi — welche derselbe als die Bedingung der Verwaltungsreform hinstellte — die parlamentarische Reform mit der gründlichen Reform des Wahlgesetzes, im Namen der Regierung acceptierte. Dies sei sehr wichtig und bedeute die Annäherung zwischen den zwei großen Männern, dem Minister Bekerle und dem Grafen Apponyi. Man beginne wieder die Hindernisse der Fusion im Parlamente immer mehr zu beseitigen.

(Strafgesetz-Ausschuss.) Im permanenten Strafgesetzausschusse wurde die Debatte über das Capital „Ehrenbeleidigungen“ abgeschlossen. Aus der Debatte sind als besonders bemerkenswerte Momente hervorzuhoben die Frage, ob ehrenrührige Mittheilungen aus dem Privatleben und auch besonders verletzende

angezeigt, einen Schluck kaltes Wasser zu nehmen. Aber alle diese Schwierigkeiten pflegen in einigen Stunden oder Tagen verschwunden zu sein. Nach Verlauf einer Woche darf der Träger des Zahnersatzstückes nicht mehr fühlen, dass er einen fremden Körper im Munde hat. Der Reinlichkeit wegen sollen künstliche Zahnpfeifen wenigstens zweimal täglich mit Wasser und Bürste auf der Innenseite und den vorhandenen Klammern gut abgebürstet und während der Nacht ins Wasser gelegt werden.

Zahnpflege bei Kindern. Bei Kindern ist der Pflege und Erhaltung der Milchzähne die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Man gewöhne Kinder im zweiten Jahre allmählich an den Gebrauch der Zahnbürste, und zwar sollen die Zähne morgens und abends gebürstet werden. Vom vierten Jahre angefangen ist es angezeigt, die Kinder der zahnärztlichen Behandlung zuzuführen, um die hohlen Zähne füllen, das Kommen der neuen bleibenden Zähne beobachten und dem öfter vorkommenden Schiefwachsen derselben vorbeugen zu können. Nie sollte man es so weit kommen lassen, dass das Kind Zahnschmerzen bekommt. Die Versäumnisse in Rücksicht auf Erhaltung der Milchzähne — in dem falschen Glauben begangen, der Verlust eines oder des anderen der Milchzähne habe nichts zu bedeuten — können in arger Weise die Entwicklung und das Wachsthum der Kinder beeinflussen. Denn einerseits kann ein einziger kranker Zahn dem Kinde das gründliche Kauen sehr erschweren, ja sogar unmöglich machen; dadurch werden Störungen in der Verdauung und im allgemeinen Befinden veranlasst, welche folgerichtig das Wachsthum dieses Kindes behindern. Ist aber ein Zahn

Mittheilungen solcher Art strafbar sein sollen. Diese Frage wurde mit 9 gegen 6 Stimmen bejaht, jedoch gemäß dem Antrage des Referenten mit 10 gegen 5 Stimmen beschlossen, solche Aeußerungen nur bei qualifizierter Oeffentlichkeit zu bestrafen. Mit demselben Stimmenverhältnisse wurde beschlossen, den Wahrheitsbeweis in diesem Falle gänzlich auszuschließen.

(Aus Reichenberg.) Wie bereits mitgetheilt hat der zweite entscheidende Wahltag in Reichenberg einen Sieg der Deutsch-Nationalen im zweiten Wahlkörper gebracht, so dass ihnen die Mehrheit im neuen Stadtverordneten-Collegium sicher ist. Allein das Stimmenverhältnis des Wahltages zeigt, dass die letzten Ereignisse denn doch den Einfluss der Deutsch-Nationalen in Reichenberg aufs tiefste erschüttert haben. Während sie bei den letzten Wahlen im zweiten Wahlkörper mit 280 gegen 100 liberale Stimmen siegten, betrug ihre Majorität diesmal nur 16 Stimmen (198 gegen 182). Diese auffallende Wandlung gestattet den Rückschluss, dass die Geschehnisse der letzten Monate auf die Anschauungen zahlreicher Wähler heilsamen Einfluss geübt haben. Die Position der nationalen Ultras ist wesentlich geschwächt, die maßvollen und patriotischen Elemente der Stadt haben alle Ursache, erleichtert aufzuathmen, die deutsch-nationale Schreckensherrschaft geht ihrem Ende entgegen.

(Finanzielle Krisen in Frankreich.) Der „Temps“ meldet: Da der Umlauf der Billette der Bank von Frankreich das Maximum von 3 1/2 Milliarden erreichte, ist die Bank gegenwärtig genöthigt, in klingender Münze zu zahlen. Die Bank soll mit der Münzverwaltung einen Vertrag betreffs Prägung von 50 Millionen Gold abgeschlossen haben. Der „Gardette“ zufolge hätte die Bank von Frankreich in Folge überaus zahlreicher Zurückziehungen, welche seitens der Depositäre in größeren Bankinstituten stattfanden, ihre ganze Reserve an Bankbillets hergegeben. Ein einziges Bankhaus hätte seit zwölf Tagen 180 Millionen an Einleger zurückgezahlt. In der Provinz verlangen die kleinen Einleger massenhaft ihre Depots aus der Staatsparcasse zurück.

(Das russische Reichsbudget) stellt die ordentlichen Einnahmen pro 1893 mit 961.222.143 Rubel fest, die außerordentlichen mit 79.236.342, ungeachtet der gesamten Einnahmen des Jahres 1892 mit 891.034.591, also mehr um 149.423.694; die Ausgaben beziffern sich im Ordinarium auf 947.690.386 Rubel, im Extra-Ordinarium auf 92.768.000, gegenüber über den Gesamttausgaben des Jahres 1892 mit 965.300.666, also höher um 75.155.319 Rubel.

(Streik.) Der Streik im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier hat bei relativer Ruhe und Stille einen ganz ansehnlichen Umfang angenommen; es befinden sich dort 25.000 Bergarbeiter im Ausstand, und zwar im Revier von Bochum 10.000, in Essen 15.000. Beim letzten großen Streik betrug zur Zeit des Höhepunktes derselben die Zahl der Ausständigen etwa über 40.000. Aus dem Saar-Revier liegen keine neuen Mittheilungen vor.

(Aus Belgien.) Der belgische Ministerpräsident Beernaert hat in der vorgestrigen Sitzung des Verfassungsausschusses erklärt, die Regierung werde dem Könige die Auflösung der Kammer vorschlagen, falls der von der Regierung vorgelegte Wahlreformentwurf abgelehnt werden sollte.

erkrankt, so folgen andere bald nach, das Kauen wird noch beschwerlicher, und die Eltern sind jetzt gezwungen, mit dem Kinde zum Zahnarzt zu gehen, zu einer Zeit, in welcher das so vernachlässigte Kind viel schwieriger und unter größeren Schmerzen zu behandeln ist. Die Folgen dieses Vorgehens sind, dass das Kind sich auch vor jeder späteren zahnärztlichen Behandlung fürchtet, wodurch wieder eine fortgesetzte Vernachlässigung der Zähne und frühzeitiger Verlust derselben eintritt.

Zahnpflege der Erwachsenen. Man reinigt täglich morgens und abends die Zähne mit einer harten Zahnbürste und einem freidehaltigen Zahnpulver. Holzstaub, Bimsstein sowie Salicylsäure sind zu vermeiden. Ein geringes Bluten des Zahnfleisches beim Bürsten ist bedeutungslos und hört bei regelmäßigem Gebrauche von selbst auf. Bis zum fünf- und zwanzigsten Lebensjahre ist den Zähnen die größte Sorgfalt zuzuwenden, zahnärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, damit die Zähne sowohl gereinigt als auch hohle Zähne gefüllt werden; man erspart sich durch diese Vorsicht schmerzvolle Tage und Nächte. Das Füllen der Zähne, wenn zur rechten Zeit und mit sicherer Hand ausgeführt, ist immer schmerzlos.

Künstliche Zähne müssen nach jeder Mahlzeit gereinigt werden; den anhaftenden Schleim entfernt man mit einer Lösung von hypermangan-saurem Kali. Eine besondere Beachtung ist den Befestigungsbestandtheilen der künstlichen Zähne zuzuwenden, die nur aus Gold verfertigt werden dürfen, weil andere Metalle durch ihre Zersetzung im Munde unangenehme, ja krankhafte Zustände hervorrufen.

(Bulgarien.) Dem Neujahrs-Empfange beim Fürsten wohnten das diplomatische Corps, die Minister und zahlreiche Gäste bei. Der Fürst dankte für die der Nation und der Armee dargebrachte Zuneigung. Die allseits zum Ausdruck gelangten Gefühle der Anhänglichkeit an das Vaterland gestatten es, mit fester Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

(Marokko) Wie man versichert, wird Spanien die Schritte Englands zum Schutze der europäischen Interessen in Marokko unterstützen. Spanien treffe die erforderlichen Anstalten, um im Nothfalle dem Status quo in Marokko Achtung zu verschaffen.

(Der Aufstand in Corrientes.) Reuters Office meldet aus Buenos-Ayres: Avellaneda entwarf die Aufständischen in der Provinz Corrientes. Die Revolution ist hiemit unterdrückt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brüner Zeitung» meldet, dem Franciscaner-Kloster in Ung-Pradisch zur Restaurierung des Thurmes der Klosterkirche 100 fl., der Gemeinde Počitel zur Wiederherstellung der abgebrannten Kapelle der Gemeinde Laschau für Feuerwehrrzwecke, ferner den Feuerwehren in Dřinau, Hanganstein, Neufang, Spiegliß und Beschau je 50 fl. zu spenden geruht.

(Carneval 1893.) 25 Costumbilder, theils farbig, theils schwarz, enthält das soeben erschienene Carnevalsheft der «Wiener Mode, das zu dem sehr mäßigen Preise von 60 kr. in allen Buchhandlungen zu haben ist, den Abonnentinnen jedoch ohne Aufzahlung zugestellt wird. Die Ausführung der Bilder ist eine so reizende, daß das Heft nicht bloß bei der tanzlustigen jungen Welt, sondern auch bei geistlicheren Personen vollen Beifall finden wird.

(Auswanderungen nach Nordamerika.) Aus den seitens der österreichisch-ungarischen Consulatsbehörden über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem Handelsministerium erstatteten Berichten ergibt sich, daß die ohne Kenntnis der dortigen Landessprache ankommenden Einwanderer überhaupt, besonders aber dann, wenn sie auch noch einer professionellen Ausbildung entbehren, nicht einmal in den abhängigsten Stellungen Beschäftigung finden und so der größten Noth preisgegeben sind. Da noch immer eine namhafte Zahl von Personen, theilweise verführt durch gewissenlose Vorspiegelungen, aus Oesterreich-Ungarn nach Amerika auswandert, ist es geboten, die Bevölkerung auf das traurige Los, welches solche Auswanderer in Amerika meist erwartet, warnend aufmerksam zu machen.

(Vom Panama-Processe.) Bei der Fortsetzung des Panama-Processes erzählte Zeuge Monchicourt, wie Reinach zum Zwecke der Beeinflussung parlamentarischer und anderer einflussreicher Persönlichkeiten ungeheure Summen bezogen habe, ohne über dieselben genaue Rechenschaft geben zu müssen. Aus den Aussagen des Sachverständigen Ingenieurs Roffeau geht hervor, daß eine erkleckliche Schuld an dem Mißlingen des Unternehmens auf Ferdinand von Lesseps zu schieben ist, der, ohne selbst entsprechende Kenntnisse zu besitzen, eigenmächtig auf der Herstellung eines von den Fachleuten als unausführbar erkannten Niveau-Canals bestanden hat.

Die Polenprinzessin.

Roman von E. Matthias.

(8. Fortsetzung.)

«Kümmern Sie sich nicht um meine Angelegenheit!» entgegnete der junge Mann heftig. «Gehen Sie mir aus dem Wege; ich werde schon wissen, was ich zu thun und zu lassen habe.»

«Nun, nun,» machte der andere, auf das Thor zuschwanzend, gegen dessen Eckpfeiler gelehnt er indes stehen blieb, «werden Sie nur nicht so hitzig, junger Herr. Wir wollen uns vertragen. Ich habe einen kannibalischen Durst; Sie könnten einen für mich ausgeben.»

Während der Trunkene seine Bewegungen dem Thore zu machte und stoßweise mit diesen Unterbrechungen seine Rede hielt, hatten Arthur und Natuscha Zeit gefunden, sich zu verständigen.

«Er hat mich nicht gesehen,» flüsterte die Zwergin. «Es war schrecklich. Ich starb fast vor Angst. Was soll nun weiter geschehen?»

«Nath, kleine Freundin!» tröstete Arthur sie leise, und ohne sich zu besinnen, nahm er das zierliche Geschöpf auf seinen Arm, bedeckte es nothdürftig mit seinem Rockaufschlag und eilte so plötzlich mit flüchtigen Schritten auf Bistrop zu und an diesem vorbei, denselben dabei zur Seite stoßend, daß er taumelte.

«Oho, nicht schubfen!» rief dieser. «Was tragen Sie dort auf dem Arme? Eine Puppe oder ein Schlummerkissen? Warten Sie doch, ich komme mit. Mein Durst ist kannibalisch und Sie sollen mich freihalten!»

Des Trunkenen Worte verhallten in der Nacht. Mit schwankem Schritte wollte er folgen und stieß beim

(Eine von Wölfen belagerte Stadt) ist bei der strengen Kälte zur Zeit die russische Stadt Titrin im Gouvernament Nodgorod. Die hungrigen Bestien umkreisen die Stadt in großen Trupps und dringen nicht selten bis in diese selbst vor, alles kleine Gethier, ja selbst Kinder mit sich nehmend. Die Bewohner Titrins wagen nicht anders als bis an die Zähne bewaffnet vor die Thür zu treten. Der Gouverneur der Provinz hat ein Bataillon Infanterie, eine Sotnie Kosaken und 300 Jäger zur Ausrottung und Verjagung der Raubthiere entsandt.

(Erzherzog Franz Ferdinand in Calcutta.) Das für den Aufenthalt des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in Calcutta vorbereitete Programm umfaßt ein Galadiner im Regierungsgebäude, den Empfang der österreichisch-ungarischen Unterthanen an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes, ferner Besuche öffentlicher Institute, die Besichtigung einer Fecht- und Waffenübung und des Nationaltanzes der Einheimischen sowie einen Ausflug nach Darjeeling.

(Ein seltsamer Fall.) In Wien wurde diesertage ein Individuum wegen eines Taschendiebstahles verhaftet. Auf der Polizei stellte sich heraus, daß der Dieb, der sich Josef Gnendinger nannte, eigentlich ein verkleidetes Weib sei und Maria Josefa Gnendinger heiße. Dieselbe hat vor vierzehn Jahren, als ihr Bruder Josef starb, Männerkleider angezogen und mit den Documenten des Bruders Arbeit genommen. Seitdem war sie «Mann» geblieben.

(Große Feuersbrunst.) Einer Zeitungsmeldung zufolge sind zu Osaka in Japan am 20. December durch eine in einer Spinnerei ausgebrochene Feuersbrunst 250 Gebäude zerstört worden und 125 Personen, zumeist in der Spinnerei beschäftigt gewesene junge Mädchen, umgekommen.

(Mordversuch.) In der Nikolauskirche in Messina hat der 21jährige Michael Sandagatti auf seine Braut, welche einer adeligen Familie Messina's angehört, drei Revolvergeschosse abgefeuert und sich dann durch einen Schuß ins Herz selbst entleibt. Das Mädchen ist nur verwundet.

(Curatel-Verhängung.) Das Landesgericht Graz hat über Herrn Josef Freiherrn von Ringelsheim, l. und l. Feldzeugmeister in Pension und geheimer Rath, die Curatel verhängt. Als Curator für denselben wurde Herr Vincenz Freiherr von Pärker, geheimer Rath und l. und l. Feldzeugmeister, bestellt.

(Herzog Wilhelm von Württemberg) hat im sogenannten Pfull'schen Pavillon des Residenzschlosses in Stuttgart Wohnung genommen. Als der nächste Agnat des Königs Wilhelm II. wird er fortan an den Verhandlungen des württembergischen Landtages theilnehmen.

(Eisberge in der Nordsee.) Aus Hamburg wird berichtet: In der Nordsee richteten Eisberge großen Schaden an. Mittwoch stieß ein norwegischer Dampfer mit einem Eisberge zusammen und sank sofort. Zwölf Matrosen und der Capitän ertranken.

(Zu guter Letzt.) Herr (wüthend): «Nun sehen Sie 'mal, wie der Anzug jetzt aussieht, den ich vergangene Woche hier gekauft habe!» — Kaufmann: «Sagt' ichs nicht, daß Sie bald wiederkommen würden?»

Umbiegen in die nächste Straßenecke auf eine dunkle Gestalt.

«Borgelesen!» brummte diese. «Sehen Sie nicht gut? Ich bin's, der Nachtwächter, die Obrigkeit von elf Uhr ab. Verstanden? Es ist schon Mitternacht. Schreien Sie nicht so und machen Sie, daß Sie ins Nest kommen!»

«Hat sich was Nest!» lallte Christian. «Sie haben ihn gesehen, Wächter. Wissen Sie nicht, was der Mensch getragen hat?»

«Welcher Mensch? Ich habe keinen gesehen,» antwortete der Nachtwächter grob. «Sie haben wohl einen Kauf?»

«Das kann schon sein. Aber jener Mensch, welcher von hier weglief und noch in unserem Museum stecken mußte, ist sehr verdächtig, und das Bündel, welches er trug, ist noch verdächtiger. Das muß ich Mynheer melden. Wenn ich nur nicht solch kannibalischen Durst hätte!»

Und vor sich her declamierend, stolperte er durch die dunkle Gasse dem Glockenthore zu. Vor dem Hause, in welchem sich das Museum befand, angekommen, beschäftigte er sich eine geraume Weile damit, die wohlverschlossene Thür zu öffnen. Endlich gelang es ihm. Er betrat das Vorzimmer und tappte im Dunkeln umher, bis er stolperte und auf einen weichen Gegenstand niedersank, auf dem er wie ein Todter liegen blieb, regungslos, sinnberaubt . . .

III.

Ein Räthsel.

Unterdessen eilte Arthur mit seiner federleichten Bürde auf dem Arm durch die Straßen der alten Stadt. Keiner der nächtlichen Passanten vermuthete

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Dem Hauptmann erster Classe Herrn Karl Komp, Evidenz- und Verwaltungsofficier des Landwehrbataillons Rudolfswert Nr 24, wurde in Anerkennung seiner langjährigen und erprießlichen Dienstleistung der Ausdruck der kaiserlichen Zufriedenheit bekanntgegeben.

(Kaibacher deutscher Turnverein.) Der Kaibacher deutsche Turnverein hielt vorgestern abends in der Casino-Glashalle in Anwesenheit von 107 stimmberechtigten Mitgliefern seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Arthur Mahr gab bei Eröffnung der Versammlung seiner Freude Ausdruck, daß trotz der ungünstigen Witterung sich eine so stattliche Anzahl von Vereinsgenossen versammelt habe. Aus dem Rechenschaftsberichte über das Jahr 1892, welcher in seinen verschiedenen Theilen von den geschäftsführenden Turnräthen Herren Dr. Friedrich Suppan, Hans Röger, Franz Meiseß, Alois Dzimski und Victor Ranth erstattet wurde, ist zu entnehmen, daß das Turnen im Vereine vom Turnwarte, dessen Stellvertreter und der Vorturnerschaft geleitet wird und im abgelautenen Jahre in sieben Riegen, nämlich von 1 Vorturner-, 2 Herren-, 2 Turnerriegen, dann 1 Bögling- und 1 Sonntagstrieg geübt worden ist, welche hiefür 508 Stunden verwendeten und deren Besucherzahl sich auf 4534 belief, wornach die durchschnittliche Gesamtzahl der Ausübenden 77 betrug. In turnerischer Beziehung wurde im vergangenen Jahre das Wettturnen der Böglinge am 15. und 22. Mai, das Wettturnen der Ausübenden am 26. Mai, die erste Bezirksvorturnerstunde am 12. Juni, das öffentliche Schauturnen im Casinogarten am 26. Juni und die zweite Bezirksvorturnerstunde am 1. November abgehalten. Ueberdies theilnahmen sich beim Bezirksgruppenturnen in Marburg am 14. August 23 Ausübende und 2 Böglinge, wobei zwei Turner als Sieger hervorgiengen und die beiden Riegen die höchsten Bewertungen erlangt haben. Außer diesen turnerischen Veranstaltungen wurden vom Vereine vier Familienabende, ein Sommerfest und ein zwangloser Abend abgehalten sowie ein gemeinsamer Ausflug unternommen, wobei die Sängerrunde des Vereines, die gegenwärtig 46 Mitglieder zählt, stets mitgewirkt hat. Der Rechnungsabschluss zeigt in den Einnahmen den Gesamtbetrag von 2886 fl. 21 kr., hingegen in den Ausgaben den Betrag von 2674 fl. 96 kr., wonach sich ein reiner Ueberschuß von 211 fl. 25 kr. ergibt, der dem bereits vorhandenen Vermögen zugeschlagen wurde, wodurch sich der Vermögensstand des Vereines mit Berücksichtigung der Fahrnisse und der erhaltenen Spenden von 4207 fl. 1 kr. auf den Betrag von 4529 fl. 22 kr. erhöhte. Auch der Mitgliedsstand hat im abgelautenen Jahre eine kleine Steigerung erfahren und zählt der Verein gegenwärtig 352 Vereinsangehörige. Der Rechenschaftsbericht wurde von der Versammlung mit Beifall zur Kenntnis genommen und dem abtretenden Turnrathe der Dank für die eifrige Pflichterfüllung ausgesprochen; insbesondere wurde jedoch den Herren Franz Meiseß, Victor Ranth und Alois Dzimski die vollste Anerkennung ausgedrückt. Nach einer kurzen Unterbrechung schritt die Versammlung zur Neuwahl des Turnrathes; für das laufende Jahr erscheinen gewählt die Herren: Arthur Mahr und Dr. J. Binder zu

etwas Außergewöhnliches an ihm; es war das Natürlichste, daß ein Mann zu später Abendstunde ein Kind nach Hause trug.

Eine Weile hatte sich die Kleine stumm an ihren Ketter geschmiegt. So lange sie noch in der Nähe des Glockenthores waren, gebot die Vorsicht, zu schweigen. Nun aber erhob Natuscha ihr Köpfchen und schaute Arthur mit funkelnden Augen an.

«Was bewog Sie dazu, mich aus meiner Gefangenschaft zu befreien?» fragte sie ohne jede Einleitung. «War es nur das Mitleid?»

Arthur richtete einen innigen Blick auf sie.

«Soll ich antworten, was die Wahrheit ist?» erwiderte er, seinen hastigen Schritt unterbrechend. «Nun denn, Mädchen, ich liebe dich! Nicht von heute stammt dieses Gefühl, ich habe dich geliebt, bevor ich dich gesehen!»

Natuscha schlang ihren Arm um seinen Hals.

«Wissen Sie, daß ich dasselbe denke?» sprach sie, ihr Haupt an seiner Schulter bergend. «Mir ist es zumuthe, als müßten wir uns schon lange, lange kennen.»

«Unsere Seelen kannten sich, Natuscha,» sagte er träumend. «Siehst du, das ist es. Wir waren lange getrennt und haben uns nun wiedergefunden.»

«Aber wo ist es gewesen, daß wir zusammen waren? Ich weiß es nicht mehr!» flüsterte sie. «Es war — es war — o, helfen Sie mir doch!»

«Es war in einer längstvergangenen Zeit,» gab er ebenso zurück. «Entfinnst du dich?»

«Ich, ja, ich erinnere mich,» sprach sie, die Augen schließend. Doch plötzlich fuhr sie zusammen.

«Schritte, Herr, man kommt!» mahnte sie. «Wenn es meine Verfolger wären!»

(Fortsetzung folgt.)

Sprechwart, Dr. Friedrich Suppan und Hans Röger zu Schriftwart, Alois Dzinski und Philipp Uhl zu Säckelwart, Franz Meisek und Josef Reiz zu Turnwart, Victor Ranth und Johann Somnik zu Kneipwart und Theodor Korn zum Zeugwart. Nachdem noch dem neugewählten Turnrathe aufgetragen worden war, das in das laufende Jahr fallende dreißigjährige Gründungsfest in einer der Größe und Bedeutung des Vereines würdigen Weise zu begehen und hiezu die nöthigen Kosten aus dem Stammvermögen bewilligt worden waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Bitte, es mögen die Vereinsmitglieder und Freunde des Vereines diesem auch fernerhin ihre Unterstützung zu weiterem Emporbühen angebeihen lassen.

*** (Deutsches Theater.)** Gestern wurde zum zweitenmale das Werk des Operetten-Aristophanes Offenbach «Orpheus in der Unterwelt» kraft des witzigen Librettos neuerlich mit großem Heiterkeitserfolge aufgeführt; der musikalische Theil ließ dagegen, trotz seiner unleugbaren Grazie, das Publicum ebenso kalt und gleichgiltig wie bei der Erstausführung. Es ist dies eine recht schmerzliche Erfahrung für alle Verehrer des Meisters, dem nach Hervé der traurige Ruhm anhaftet, dem Geschmacks unseres Jahrhunderts durch das Diminutivgenre leichter Musik mit burlesker und frivoler Tendenz den Stempel seines pridelnden Genies aufgedrückt zu haben, der Operetten nicht aus künstlerischem Bedürfnisse, sondern um ein Geschäft zu machen, schrieb, dessen Werke bis zum großen Krach, der auch den Krach seiner Muse bedeutete, die Bühne in einer Weise herabwürdigten (siehe «Schneeballen», «König Carotte» u. a. m.), daß wir heute mit Staunen und Verwunderung auf seine Kunstware zurückblicken, die dereinst im Sturme die Zuhörer eroberte. Dem «Meister» entstand ein gefährlicher Rivale in Lecocqu, dessen Operetten sich höchst vortheilhaft von den Offenbach'schen durch Sorgfalt und Correctheit des Satzes unterscheiden, die Alleinherrschaft der Deutschfranzosen wurde jedoch gründlich durch die Aufführung der «Fledermaus» (1874), «Fatiniga» (1876) gebrochen und erhielt durch den «Bettelstudent» (1882) den Todesstoß. Uebertrifft Suppé an technischer Mache den «Meister», ist dem Componisten Milöcker Contrapunkt und Form geläufiger als jenem, so hat Strauß durch die Rhythmi, Melodik und Schlagkraft seiner Tänze durch Jahrzehnte das Publicum elektrifiziert, und seine «Fledermaus» ist wertvoller, als alle Offenbach'schen Operetten. Es ist richtig, daß alle diese Werke und Werken nicht nach den höchsten Idealen der Kunst ringen, daß auch sie mehr oder minder auf den Erfolg bei der großen Menge berechnet sind; eines haben sie aber gemein: das Streben zum Besseren, das Anbahnen zur edleren Form der komischen Oper, das Beiseitedrängen des Obscönen und Blöden. Bezeichnet man sie mit dem Titel «Kapellmeistermusik», nun gut: er gereicht unseren ausgezeichneten Civil- und Militärkapellmeistern nur zur höchsten Ehre, denn es wird damit bewiesen, daß die österreichischen Kapellmeister es meisterhaft verstanden haben, den leichten Franzosen erfolgreich zu bekämpfen. Selbstredend ist auch unter den zahlreichen Operettenerzeugnissen viel Dugendware, leider viel Blödsinn und frivoles Zeug. Dem reden wir nicht das Wort, denn es wird spurlos verschwinden, wie die 102 Bühnenwerke Offenbachs, mit Ausnahme von zweien oder dreien, verschwunden sind. Das gleiche Schicksal haben ja auch zahlreiche Lustspiele der Vergangenheit erlitten, deren humanitären Wert in der Vorführung ungezogener Badische, bissiger alter Jungfrauen und der beliebtesten Schablonenfigur, der Schwiegermutter, bestand; der Vergessenheit sind alle die dramatisierten Rührstücke voll falscher Sentimentalität anheimgefallen, denn sie huldigten dem Geschmacks ihrer Zeit und haben heute nicht die mindeste Existenzberechtigung. Der Geschmacks ändert sich, und Gott sei Dank nicht zum Schlechteren, sondern zum Besseren; die bisherige Theateraison hat jedoch bewiesen, daß unser Publicum einen gefunden Kunstverstand hat, indem das classische Drama ausverkauft, das moderne Schauspiel gute, das neuere Lustspiel halbleere und das alte Lustspiel ganz leere Häuser erzielte. Tempora mutantur et nos mutamur in illis. J.

*** (Aus den letzten Tagen.)** Ueber fünfzehn Rältegrade unter dem Normale, das will etwas gesagt haben! Wer es nicht vom Thermometer abgelesen, der konnte das Außergewöhnliche, sein eigenes Gefühl dabei nicht in Rechnung ziehend, vom Laibachflusse erfahren, der nahe daran war, sich mit einem Eispanzer zu versorgen. Hier bis fünf Meter reichte an einzelnen Stellen der Theilstrecke zwischen der Fleischer- und der Petersbrücke die über Nacht entstandene Eisdecke vom Ufer über den Wasserspiegel hinaus, anderwärts bildete sie sich sogar über das ganze Bett hin. So etwas erlebte man schon seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr, und darum war es auch begreiflich, wenn so mancher Alt-Laibacher trotz Pridelns um Nase und Ohren verwundert stehen blieb und sich an das neue Flußbild nicht sofort gewöhnen konnte. Nun haben wir seit Samstag auch gelindes Treibeis und brauchen die Drau-, Inn- und Donau-Urainer um derartige Wintererscheinungen nicht mehr zu beneiden. Die grimme Rälte brachte jedoch auch ein Sinken des Wasserstandes zuwege, und die vorgestern entstandene Eisdecke hängt daher über dem «rauchenden»

Flusse vom Uferande hin frei in der Luft. Noch bedeutender zog sich infolge des Erstarrens der Zuflüsse, namentlich der in dieselbe einmündenden Bäche des Oberlandes, die Save in ihr Bett zurück, und hie und da versagte sogar das eine oder andere Pumpwerk des Zugverkehrs oder industrieller Unternehmungen. Einzelne wichtige Maschinenbestandtheile mußten durch Unterstellung von Glutnäpfen im Laufenden erhalten werden, und Tyresbrüche waren an der Tagesordnung. Auch die Ausflußröhren unserer Wasserleitung erwiesen sich vielfach störrisch, und so manchem Bürger fehlte vorgestern zum Frühstückstasse das übliche Glas frisches Wasser. Den Tag über wurde nun auf verschiedenen Stellen und in verschiedenen Behausungen durch Aufheizung den Wasserläufen nachgeholfen. Und erst die armen Singvögel! Gelang es so einem Finklein eines der hingeworfenen Brostückchen zu erschassen und damit ins Gezeige der nahen Baumkronen zu entleiten — gleich war ein zweiter und dritter der besiederten Mithungerer da und suchte dem Glücklichen das Gefundene abzujaugen. Solche Balgereien in den Büsten waren gar nicht selten. Ob wir nun über die schlimmste Zeit des Winters schon hinaus sind? Im Vorjahre plagte uns sibirische Kälte erst am 21., 22. und 23. Jänner, doch die Wirkungen der letzten Tage blieben ihr ferne.

*** (Vom Theater.)** Heute tritt der neuengagierte Komiker Herr Leopold Straßmeyer vom Alexanderplatz-Theater in Berlin in dem guten alten Charaktergemälde mit Gesang von A. Langer «Ein Judas von Anno neun» zum erstenmale auf. Die Soubrettenpartie der Volotte spielt Fräulein Galster. Herr Straßmeyer genießt als Komiker ein vorzügliches Renommee und wird zu den besten Vertretern seines Genres gerechnet. Die Direction ist sohin allen Wünschen des Publicums und der Kritik nachgekommen, es sind sämtliche Fächer mit ersten Kräften besetzt, und das Ensemble ist eines Landestheaters würdig. Hoffentlich wird auch das Publicum durch regeren Besuch, als es in der letzten Zeit der Fall war, die Opferwilligkeit der Direction lohnen. Morgen wird «Die Fledermaus» in neuer Besetzung aufgeführt, indem Hr. Fabiani den Eisenstein singt, da der Operetten-tenor Herr Straßer, der bei der Erstausführung diese Partie mit schönem Erfolge gesungen, mit anerkannterwerter Bereitwilligkeit die Partie des «Ulred» übernommen hat, wofür ihm auch das Publicum dankbar sein wird. Die Rollen des Frank werden durch Herrn Hopp, des Froch durch Herrn Straßmeyer besetzt. Bei dieser Gelegenheit sei sämtlichen Bühnenkünstlern dringend ans Herz gelegt, alle kleinlichen Eifersüchteleien beiseite zu lassen und durch Uebernahme auch minderwertiger Rollen tadellose Aufführungen zu ermöglichen. Im Gegentheil ist nur das Publicum, welches sich mit ungenügenden Besetzungen begnügen muß, der geschädigte Theil und es wird künftighin wissen, wen in einem solchen Falle die Schuld trifft. Wenn man von der Direction mit vollem Rechte fordert, daß sie ihre Pflicht erfülle, so kann man das gleiche von den Bühnenmitgliedern verlangen, die stets des Ausspruches eines berühmten Kritikers eingedenk sein mögen, daß die Kränze, die das Publicum slicht, es selber wiedergerupft, um sie in anderer Weise einem anderen darzubringen, der sich auf besseres Amüsement versteht. J.

— (Aus Fiume) berichtet man uns unterm Vorgestrigen: Heute eröffnet Director Alfred Cavar im hiesigen Saison-Theater ein Gastspiel mit der «Orientreise» von Oskar Blumenthal. Von den engagierten Kräften erwähne ich für heute nur Fräulein Toni Zampa, Frau Mauthner-Förster und Fräulein Varé, denen allen ein tüchtiger Ruf vorangeht. Auch für die tanzlustige Jugend wird bestens vorgesorgt, da die Feuerwehr, die Touristen und die Aristokraten die Veranstaltung großer Elite-Bälle vorbereiten. In dieser Woche wurden mehrere Gründe hier angekauft; im nächsten Monate soll bereits mit dem Bauen von vier neuen Villen begonnen werden.

— (Legat.) Wie dem «Slovenec» gemeldet wird, hat die jüngst verstorbene Hausbesitzerin Fräulein Fanny Dvijazh ihr gesamtes Vermögen (etwa 100.000 fl.) der Laibacher Diocese testiert. Dem Testamente gemäß sollen die Zinsen des Capitals zur Erbauung eines Franciscanerklösters im Wallfahrtsorte Brezje in Obertrain verwendet werden. Nach Begleichung der Kosten dieses Baues sind die Zinsen zur Erhaltung der übernormalen Zahl der Theologen der Laibacher Diocese, so lange Priesterangel im Lande herrscht, zu verwenden. Später soll aus dem Zinsenertragnis armen neugeweihten Priestern die Wohnungseinrichtung beschafft werden. Wie andererseits verlautet, wollen die Verwandten der Testatorin die Gültigkeit des Testaments aufheben.

— (Große Kälte.) Aus Innerkrain wird uns gemeldet, daß dort schon seit vielen Jahren keine solche Kälte beobachtet wurde, als dies gegenwärtig der Fall ist. Die Bezirksschulbehörde in Voitsch fand sich deshalb veranlaßt, sämtliche Schulen bis auf weiteres zu sperren. Die Kälte erreichte dort in den letztvergangenen Tagen die enorme Zahl von 30 Grad Celsius.

— (Die Frachtbegünstigung für Musterkoffer von Geschäftsreisenden.) Die General-Direction der österreichischen Staatsbahnen beabsichtigt, die für die Musterkoffer von Geschäftsreisenden gewährte Frachtbegünstigung dahin einzuschränken, daß letztere nur

den Inhabern und Angestellten von protokollierten Firmen und den Inhabern von nichtprotokollierten Firmen zutheil werden, während die Angestellten von nichtprotokollierten Firmen in Zukunft von dieser Begünstigung ausgeschlossen sein sollen. Die General-Direction der österreichischen Staatsbahnen hat sich nun an sämtliche österreichische Kammern um Abgabe eines diesbezüglichen Gutachtens gewendet.

— (Effecten-Tombola.) Wie der freiwilligen Feuerwehr, so wurde auch dem katholischen Gesellenvereine in St. Beit bei Laibach zugunsten des Vereinsfondes die Veranstaltung einer Effecten-Tombola mit 600 Karten à 10 kr. von den theilnehmenden Ministerien bewilligt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 15. Jänner. Laut telegraphischer Meldung ist Sr. Majestät Schiff «Kaiserin Elisabeth» gestern von Colombo nach Bombay ausgelaufen. Ihre k. u. k. Hoheiten befinden sich vollkommen wohl.

Wien, 15. Jänner. Die Länderbank beschloß, für die Dauer der Weltausstellung in Chicago dortselbst eine Expositur zu errichten.

Reichenberg, 14. Jänner. Bei den Gemeindevahlen im ersten Wahlkörper wurden 15 Liberale gewählt.

Gelsenkirchen, 15. Jänner. Die Polizei löste eine geheime Bergarbeiter-Versammlung auf und trieb die Menge, da sie sich nicht gutwillig entfernen wollte, mit blanker Klinge aneinander.

Berlin, 14. Jänner. In der Militär-Commission des Reichstages erklärte Caprivi, die politischen Verhältnisse seien thatsächlich nicht ungünstiger als im Jahre 1890; die Regierung sei aber doch von der Nothwendigkeit der Vorlage überzeugt. Caprivi widersetzte die Möglichkeit der Volkswehr. Montag Fortsetzung der Debatte.

Paris, 15. Jänner. Der Correspondent des ungarischen Journals «Budapesti Hirlap» wurde wegen der gegen mehrere Botschafter befriedeter Mächte unternommenen verleumderischen Campagne und wegen lügnerischer Behauptungen betreffs angeblich feindseliger Haltung eines auswärtigen Herrschers gegenüber dem französischen Botschafter verhaftet. Die Verhaftung zweier anderer italienischer und deutscher Correspondenten ist bevorstehend.

Paris, 15. Jänner. Dem «Figaro» zufolge sollte sich die vollkommene Unschuld Jules Roche's herausstellen. Dessen Verfolgung wird daher eingestellt. Nach dem «XIX. Siècle» gestand Baihaut, von der Panama-Gesellschaft eine Million verlangt und 375.000 Francs behoben zu haben.

Belgrad, 15. Jänner. In der Gemeinde Koceljewa bei Sabac fanden gestern unter den Radicalen Excesse statt, wobei es mehrere Todte und Verwundete gab. Die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her. Der Skupstina-Abgeordnete Milos Bogdanovic wurde wegen Hochverrathes verhaftet.

Chicago, 15. Jänner. Der Expresszug der Chicago-Eriebahn stieß mit einem Vorstadzug zusammen. Drei Wagen wurden zertrümmert und geriethen in Brand. Achtzehn Personen sind schwer verwundet.

Newyork, 15. Jänner. Der Panama-Congress in Cartagena nahm die Verlängerung der Bauerklaubnis für den Panamacanal an.

Lottoziehung vom 14. Jänner.

Wien: 41 80 47 33 55.
Graz: 75 30 1 59 43.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Richtungs- und Höhenangabe des Windes
14.	7 U. Mg.	732.1	-25.4	windstill	Nebel	
	2 » N.	729.1	-17.4	SW. schwach	theilw. heiter	0.00
	9 » Ab.	728.8	-19.2	windstill	bewölkt	
15.	7 U. Mg.	728.0	-15.6	D. schwach	bewölkt	4.00
	2 » N.	728.8	-8.4	W. schwach	bewölkt	Schnee
	9 » Ab.	733.0	-10.6	windstill	Schnee	

Den 14. Jänner morgens Nebel, tagsüber wechselnd, abends ganz bewölkt. — Den 15. Jänner bewölkt, abwechselnd Schneefall. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen -20.7° und -11.5, beziehungsweise um 18.3° und 9.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Bulgarien. Der Ausbau der bulgarischen Bahnen, welcher durch die neue hundertprocentige bulgarische Anleihe, die in London, Berlin, Amsterdam, Genf und Wien notiert wird, sichergestellt erscheint und durch die Herstellung der Linie Sofia — Bernitz — Küstendil bereits in Angriff genommen wurde, ist von der allergrößten Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Namentlich kommt die eben erwähnte Theilstrecke der Erschließung der großen Kohlenlager von Bernitz zustatten, indem diese Kohle dadurch neue Absatzgebiete im Osten und Westen erhält und in die Häfen des schwarzen Meeres gelangen kann. Auch eine bessere Verwertung der landwirtschaftlichen Producte wird durch die neuen Bahnen und namentlich durch die gleichzeitig in Angriff zu nehmenden Hafenanlagen ermöglicht.

Course an der Wiener Börse vom 14. Jänner 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien.

Landes-Theater in Laibach.

Heute Montag den 16. Jänner 76. Abonn.-Vorst. (Nr. 78). Gerader Tag: Ein Judas von Anno neun.

Morgen Dienstag den 17. Jänner Die Fledermaus.

Advertisement for Theresia Butorac, verw. Ribitsch, Carl Butorac, k. k. Postofficial (269) Vermählte. Statt jeder besondern Anzeige.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wurden bei der Gesellschafts-Firma: Goepfinger & Comp. in Weissenfels die Thatsachen, dass der offene Gesellschafter Wilhelm Goepfinger, Privat in München, aus dieser Handelsgesellschaft ausgeschieden und nicht mehr berechtigt ist, für dieselbe die Firma zu zeichnen, eingetragen. Laibach am 3. Jänner 1893.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird der in Amerika befindlichen Katharina Springer von Ramsriegel bekannt gemacht, dass ihr und respective ihren Rechtsnachfolgern Herr Anton Schelesnikar von Gottschee zum Curator ad actum bestellt und diesem der diesgerichtliche Bescheid vom 7. December 1892, Z. 10.221, eingehändigt wurde. Gottschee am 7. December 1892.

Reassumierung neuerlicher Tagfagung.

Zu dem diesgerichtlichen Edicte vom 10. Juni 1892, Z. 3989, wird dem Gesagten Josef Kapsch von Gerdenichlag Nr. 5 bekannt gemacht, dass die Klägerin: Handelsfirma Jones Müller in Biel die am 17. December 1892 frustrierte ordentliche mündliche Verhandlung ob 742 fl. 84 kr. reasumiert hat und dass die neuerliche Tagfagung auf den 25. Februar 1893, vormittags 8 Uhr, hiergerichts angeordnet und die Zustellung an den Gefagten zu Händen dessen Curators ad actum Stefan Zupancic von Tschernembl verfügt ist. R. k. Bezirksgericht Tschernembl am 30. December 1892.

Zur Ausgabe ist gelangt: Band I, II, III und IV von Levstikovi zbrani spisi. Urédil Francisek Levec. Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar: Band I: Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in legende — Tolmač. Band II: Otroče igre v pésecah — Različne poezije — Zabavljice in pušice — Jéza na Parnás — Ljudski Glas — Kraljedvorski rokopolis — Tolmač. Band III: Povesti, pravljice in pripovedke — Potopisi — Zgodovinski spisi — Književno-zgodovinski spisi — Tolmač. Band IV: Kritike in polemike I. — Tolmač. Band V: Kritike in polemike II. — Razni spisi. Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschiert ö. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Liebhabereinband, fl. 15.50. Subscriptionen nimmt entgegen die Verlagshandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Oklic.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani vpoti na prošnjo Jurija Vavpotiča iz Rafolč st. 8 de praes. 14. julija 1891, stev. 5902, proglašenje okoli Božiča 1878 baje na koleri v Lužanah pri Derventu v Bosni zamrlega delavca Jurija Vavpotiča iz Rafolč stev. 8 mrtvim, ter se vsakteri pozivlje podpisnemu sodišču ali postavljenemu kuratorju Antonu Jakši, županu v Rafolčah, nemudoma naznaniti, česar bi mu bilo o sedanjem bivališči istega znano. Končni rók pozvalnega oklica končá se s 30. junijem 1893. l. Po končanem róku se bode na zopetno prošnjo končno reševalo. V Ljubljani dne 31. decembra 1892.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Antona Babseka iz Orlega stev. 8 proti Jeri Peterca, oziroma njenim pravnim naslednikom neznanega bivališča, zaradi pripoznanja lastninske pravice pri zemljišči vložna stev. 22 katastralne občine Orle de praes. 15. decembra 1892, st. 28.581, slednjim postavil kuratorjem ad actum Jakob Babšek, posestnik v Rudniku st. 29, ter se določil narók za skraj-sano razpravo o tej tožbi na dan 27. januarja 1893. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 18. decembra 1892.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Helene Bajda, omožene Porenta, v Sent Vidu, Marije Bajda, omožene Lenarčič, v Mostah, Katarine, Franciske, Janeza in ml. Antona Bajde, po varuhinji Lizi Bajda, vsi iz Stepanje Vasi, in sovaruhu Francetu Lenarčiču iz Most (vsi po dr. Franu Papežu v Ljubljani), proti Georgu Waidi, neznanega bivališča, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, zaradi priposestovanja zemljišča vložna stev. 42 katastralne občine Stepanja Vas de praes. 14. decembra 1892, stev. 28.530, slednjim postavil kuratorjem ad actum gosp. Josip Korbar, župan v Dobrunjah, ter se določil narók za skraj-sano razpravo o tej tožbi na dan 27. januarja 1893. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 15. decembra 1892.

Oklic.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani vpoti na prošnjo Jurija Vavpotiča iz Rafolč st. 8 de praes. 14. julija 1891, stev. 5902, proglašenje okoli Božiča 1878 baje na koleri v Lužanah pri Derventu v Bosni zamrlega delavca Jurija Vavpotiča iz Rafolč stev. 8 mrtvim, ter se vsakteri pozivlje podpisnemu sodišču ali postavljenemu kuratorju Antonu Jakši, županu v Rafolčah, nemudoma naznaniti, česar bi mu bilo o sedanjem bivališči istega znano. Končni rók pozvalnega oklica končá se s 30. junijem 1893. l. Po končanem róku se bode na zopetno prošnjo končno reševalo. V Ljubljani dne 31. decembra 1892.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Helene Bajda, omožene Porenta, v Sent Vidu, Marije Bajda, omožene Lenarčič, v Mostah, Katarine, Franciske, Janeza in ml. Antona Bajde, po varuhinji Lizi Bajda, vsi iz Stepanje Vasi, in sovaruhu Francetu Lenarčiču iz Most (vsi po dr. Franu Papežu v Ljubljani), proti Georgu Waidi, neznanega bivališča, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, zaradi priposestovanja zemljišča vložna stev. 42 katastralne občine Stepanja Vas de praes. 14. decembra 1892, stev. 28.530, slednjim postavil kuratorjem ad actum gosp. Josip Korbar, župan v Dobrunjah, ter se določil narók za skraj-sano razpravo o tej tožbi na dan 27. januarja 1893. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 15. decembra 1892.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Helene Bajda, omožene Porenta, v Sent Vidu, Marije Bajda, omožene Lenarčič, v Mostah, Katarine, Franciske, Janeza in ml. Antona Bajde, po varuhinji Lizi Bajda, vsi iz Stepanje Vasi, in sovaruhu Francetu Lenarčiču iz Most (vsi po dr. Franu Papežu v Ljubljani), proti Georgu Waidi, neznanega bivališča, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, zaradi priposestovanja zemljišča vložna stev. 42 katastralne občine Stepanja Vas de praes. 14. decembra 1892, stev. 28.530, slednjim postavil kuratorjem ad actum gosp. Josip Korbar, župan v Dobrunjah, ter se določil narók za skraj-sano razpravo o tej tožbi na dan 27. januarja 1893. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 15. decembra 1892.

Razglas.

Neznano kje bivajočemu tabular-nemu upniku Francetu Sedmaku iz Jursič st. 22 postavil se je kuratorjem ad actum v osebi Jožefa Gärtnerja iz Bistrice, ter za zadnjemu dostavil dražbeni odlok z dne 25. novembra 1892, st. 9823. C. kr. okrajno sodišče v Ilirski Bistrici dne 31. decembra 1892.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Ivana Jebračina, trgovca iz Ljubljane (po dr. Hudniku), proti zapuščini Ursule Zavašnik, bivše posestnice v Notranjih Goricah, zaradi 85 gold. 22 kr. s pr. de praes. 12 decembra 1892, st. 28.401, slednji postavil kuratorjem ad actum dr. Val. Krisper, advokat v Ljubljani, ter se določil narók za skraj-sano razpravo o tej tožbi na dan 27. januarja 1893. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 14. decembra 1892.

Curatels-Verhängung.

Dem mit Beschluss des hochlöblichen k. k. Landesgerichtes Laibach vom 3. Jänner 1893, Z. 44, wegen Blödsinnes unter Curatel gesetzten, 72 Jahre alten lebigen Inwohner Bathelmä Smul von Mojsstrana wurde dessen Verwandter Johann Kafelj von Kronau Nr. 8 zum Curator bestellt. R. k. Bezirksgericht Kronau am 8ten Jänner 1893.

Curatels-Verhängung.

Dem mit Beschluss des hochlöblichen k. k. Landesgerichtes Laibach vom 3. Jänner 1893, Z. 43, wegen Wahnsinnes unter Curatel gestellten, 34 Jahre alten lebigen gewesenen Waldhüter Johann Schmoliner von Nesselthal wurde dessen Bruder Simon Schmoliner von dort Nr. 6 zum Curator bestellt. R. k. Bezirksgericht Kronau am 8ten Jänner 1893.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Sittich wird bekannt gemacht: Der verstorbenen Maria Bidmar von St. Veit und dem nach Amerika ausgewanderten Michael Primc von Zaborst und deren unbekanntem Rechtsnachfolgern wird Herr Franz Kovac von Sittich zum Curator ad actum bestellt, und wird demselben der für obige Tabulargläubiger bestimmte Realfeilbietungsbescheid vom 12. November 1892, Z. 4207, betreffend die Realität Grundbuchs-Einlagen Z. 80 und 168 der Catastralgemeinde Bukowitz zugefertigt. R. k. Bezirksgericht Sittich am 16ten December 1892.